

**Zeitschrift:** Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark  
**Herausgeber:** Eidgenössische Nationalparkkommission  
**Band:** 4 (1996)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Aktuell

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 15.-16.- August: Klausurtagung 1996 der WNPK

**S**eit der Gründung des Nationalparks (1914) wurden nach und nach eine Reihe von Dauerbeobachtungen eingerichtet, welche sich aus ganz unterschiedlicher Optik mit der Entwicklung der Parknatur befassen. Neben Erhebungen im Rahmen von nationalen Mess- und Beobachtungsnetzen (Klima, Phänologie, Abfluss, Boden, Landesforstinventar, Langfristige Waldökosystemforschung) befassen sich weitere Dauerprogramme mit der Vegetations- und Waldentwicklung, mit der Entwicklung auf Brand- und Lavinarflächen, mit der Bestandentwicklung oder der Populationsdynamik verschiedener Tierarten (Huftiere, Vögel, Ameisen, Spinnen u.a.) oder mit Erdbewegungen unter Frosteinfluss (Blockgletscher, Erdströme).

Die Klausurtagung diente dazu, den Blick für wesentlichen Fragen, welche sich im Nationalpark stellen, zu schärfen und daraus eine gezielte, fachübergreifende Zusammenarbeit der aus fachlicher Sicht geführten Dauerprogramme zu erreichen. Rund 40 Teilnehmer, darunter rund 15 Betreuer von Dauerprogrammen im SNP sowie Gäste aus den Nationalparks Berchtesgaden, Bayerischer Wald, Sächsische Schweiz und Hohe Tauern, konnten sich vor Ort über die laufenden Programme informieren. In zwei Gruppen wurden sodann die Perspektiven der Zusammenarbeit unter den laufenden Dauerprogrammen beleuchtet: Eine Gruppe befasste sich mit den Dauerprogrammen, welche Fragen der Waldentwicklung behandeln, die andere Gruppe

mit Dauerprogrammen, welche sich mit der Entwicklung der subalpinen Rasen beschäftigen. Weitere Absprachen wurden für die bisher vernachlässigte Bearbeitung der Fließgewässer getroffen.

Der Blick über die Fachgrenzen hat neue Synergien unter den Dauerprogrammen eröffnet. So ergaben sich für verschiedene Bearbeiter von Dauerprogrammen konkrete Schritte für die weitere Bearbeitung: z.B. werden zur Erfassung der Einflüsse von Huftieren die Huftiererhebungen des SNP vermehrt darauf angelegt, dass möglichst genaue Angaben für Gebiete mit Dauererhebungen zu Fauna und Flora resultieren; für die Dauerprogramme im Wald werden die Erhebungsperioden einander angeglichen; die Dauerprogramme auf

subalpinen Rasen sollen in den Grenz- (und Konkurrenz)bereich der Waldränder erweitert werden.

Die langfristige Beobachtung von „naturgemässen Regenerationsprozessen“ ist ein verbindendes Forschungsthema unter den Nationalparks und entsprechend liegt eine Zusammenarbeit nahe. Auf den von allen anwesenden Nationalparks geäußerten Wunsch soll die gegenseitige Zusammenarbeit zukünftig verstärkt werden, dies v.a. durch den gegenseitigen Besuch von Veranstaltungen (wie z.B. diese Klausurtagung) und durch gemeinsame Forschungsprojekte. Zur Unterstützung der Zusammenarbeit ist der Aufbau eines allgemein zugänglichen Informationssystems voranzutreiben.

Die Ergebnisse der Klausurtagung werden wie üblich in einem Arbeitsbericht zusammengefasst. (ts)

## AlpenForum '96 in Chamonix: Workshop ‚Forschung in Schutzgebieten‘

**I**m Rahmen des AlpenForums'96 in Chamonix (9. bis 13. 9.1996) befasste sich ein Workshop mit der Forschung in Schutzgebieten (Leitung: Prof. J. Guérin und G. Plassmann, Universität Grenoble). Das immer wieder bekräftigte Bedürfnis und das angestrebte Ziel sind klar: Informationsaustausch und problemorientierte Zusammenarbeit unter den Schutzgebieten im Alpenraum. Einen geeigneten Rahmen dazu bietet das 1995 anlässlich einer Tagung in Gap angeregte und anschliessend von der Ministerkonferenz der Alpenkonvention beschlossene Netzwerk der Schutzgebiete in den Alpen. Dieses Netzwerk ist zur Zeit unter der Federführung des Nationalparks Les Ecrins und der Universität Grenoble im

Aufbau. Im Bereich des Informationsaustausches kann dieses Netzwerk auf dem ebenfalls im Entstehen begriffenen Alpen-Informationssystem aufbauen, welches im Rahmen der Alpenkonvention realisiert wird.

Eine beschränkte Zusammenarbeit besteht heute zwischen einzelnen Schutzgebieten je im deutsch- und französischsprachigen Alpenraum. Kooperationen zwischen Schutzgebieten der Ost- und Westalpen müssen noch aufgebaut werden.

Aus den mehrheitlich französischen Stellungnahmen zum Thema ging deutlich hervor, dass sich National- und Regionalparke vermehrt mit Fragen der regionalen (nachhaltigen) Entwicklung zu befassen haben. Entsprechend sind im Hinblick auf

die Forschungszusammenarbeit folgende Fragen von Interesse:

- die Auswirkungen der verschiedenen Arten touristischer Nutzungen
- die wirtschaftliche und soziale Bedeutung und Bewertung der Schutzgebiete
- das Management von Tier- und Pflanzenpopulationen
- Vermittlung von Natur- und Umweltschutzziele in der regionalen Zusammenarbeit (zwischen Parkbehörden und regionalen Partnern).

Ein aktueller Bedarf zur Zusammenarbeit betrifft die in verschiedenen Schutzgebieten bearbeiteten Fragen rund

um den Parktourismus und dessen wirtschaftliche und soziale Bedeutung. Dazu wurde ein erster Informationsaustausch vereinbart und für 1997 eine gemeinsame Tagung der interessierten Schutzgebiete angeregt.

Der Forschungsbedarf ist gross, v.a. in den „jüngeren“ Nationalparks, aber auch in Regional- bzw. Naturparks. Um bei knappen Mitteln die Forschungsaktivitäten in den Schutzgebieten zu intensivieren, müssen die hier anstehenden Forschungsthemen den bestehenden Forschungsinstitutionen beliebt gemacht werden. Die im Schweizerischen Nationalpark gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Nationalpark und Forschungsinstituten hat dabei Vorbildcharakter. (ts)

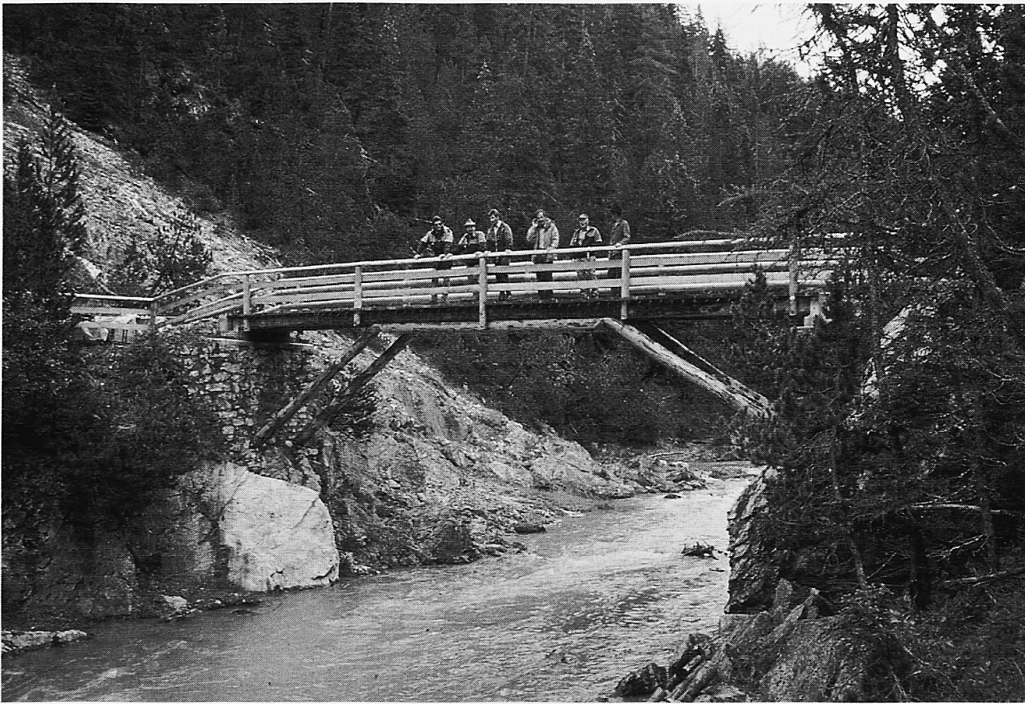


FOTO: H. HALLER

einer Höhe von 5,6 m über dem Spöl, das gut zur Natur des Nationalparks passt. Dieser Übergang wird nun wieder für mindestens 50 Jahre halten, wobei auch künftige Spülungen des Spöls der neuen Brücke nichts werden anhaben können. Anlässlich der Spülung 1995 wurde der bisherige Steg überflutet, doch hat er der Belastung standgehalten.

Um die Sicherheit der Wanderer zu gewährleisten, haben die Engadiner Kraftwerke den Neubau der Punt Periv angeregt - und gleich auch die Finanzierung des aufwendigen Bauwerks übernommen. Die Brücke wurde als Abschiedsgeschenk zu Ehren des Ende 1994 in Pension gegangenen EKW-Direktors R. Meier dem Schweizerischen Nationalpark übergeben. Neben der Baubegleitung blieb uns nur, am 8. Juli 1996 der Aufrichtefeier in Periv beizuwohnen, um mit den Hauptbeteiligten bei einer Marena das gelungene Werk einzuweihen und gleich auch noch eine Belastungsprobe durchzuführen (siehe Bild). Der Schweizerische Nationalpark dankt den Engadiner Kraftwerken herzlich für das grosszügige Geschenk.

## Grosszügiges Geschenk der Engadiner Kraftwerke: Punt Periv neu gebaut.

Im Juni/Juli 1996 wurde die Punt Periv von Zimmerleuten der Firma Salzgeber, S-chanf, und Mitarbeitern der Engadiner Kraftwerke neu erstellt. Nachdem seit 1978 nur ein einfacher Steg über den Spöl geführt hatte, wurden nun für den Neubau wieder die Brückenköpfe der ehemaligen, hohen Brücke

verwendet. Diese war seit alters eine wichtige Verbindung zwischen den beiden Seiten des Spöltals, zusammen mit Punt Praspöl die einzige zwischen der Landesgrenze und Zernez. Der Name der Brücke erlangte sogar Berühmtheit als Anfang Oktober 1914 eine Doppelschildwache der Schweizer Armee

bei Punt Periv einen der letzten Braunbären auf Schweizer Boden gesehen hatte. Heute erstrahlt Punt Periv wieder in neuem Glanz. Rötlich leuchtet das frische, unbehandelte Lärchenrundholz in der dunklen Waldenge. Es ist ein eindrückliches Bauwerk entstanden, mit einer Spannweite von 13,6 m und

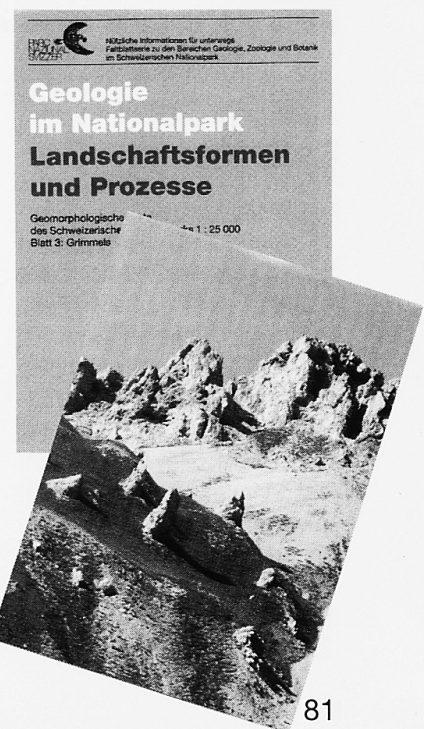
## DIBIS

Anfangs Juli 1996 ist das digitale Besucher-Informationssystem (DIBIS) erheblich erweitert und in die Sprachen französisch, italienisch und englisch übersetzt worden. Die Version 2.0 informiert neuerdings auch über die Organisation des SNP, die Aufgaben des Parkpersonals, aktuelle Forschungsprojekte und über die Aktivitäten des SBN im Nationalpark und in weiteren SBN-Schutzgebieten. Der beliebte Informationskiosk hat damit noch zusätzlich an Attraktivität gewonnen. Das System umfasst inzwischen

## Landschaftsformen und Prozesse

Im Herbst ist das erste von zehn Falblättern zum Thema Geomorphologie in den Verkauf gelangt. Das Falblatt umfasst eine sehr detaillierte Farbkarte der Region Grimmels/La Schera im Massstab 1:25 000 mit Legende. Auf der Rückseite beschreibt Prof. Dr. Kurt Graf über 200 Seiten mit ebenso vielen Bildern. Ab Saison 1997 wird eine zweite Computerstation im Bereich der Ausstellung die bestehende, in der Hochsaison hoffnungslos überlastete Maschine ergänzen.

vom geographischen Institut der Universität Zürich in Bild und Text die besonderen Landschaftsformen und die Dynamik im Gebiet Grimmels-Fturm-Il Fuorn-Alp la Schera. Das Falblatt ist im praktischen Format A6 gefaltet und bietet sich damit als Gedankenstütze im Feld an. Was Sie schon immer über Landschaft wissen wollten - das Falblatt gibt Auskunft! Das Falblatt (Blatt 3: Grimmels) kann im Nationalparkhaus zum Preis von Fr. 3.- bezogen werden. Die übrigen Blätter werden 1997-98 erscheinen.





kolliert. In Vierergruppen wurden Hirschkühe, Stiere, Schmalstiere und Kälber ausgezählt. Da zeigte sich einmal mehr, dass Hirsch nicht gleich Hirsch ist. Vierergruppen haben sich aus Gründen fehlender demokratischer Mehrheitsfähigkeit als nicht geeignet erwiesen. Da halfen nur noch Stichentscheide. Wie bestimmt man die Anzahl Hirsche in einem Rudel, ohne dreimal das gleiche Tier zu erfassen? Oder wie ist das Rudel sozial organisiert? Da sind doch botanische Aspekte viel einfacher. Blumen laufen nicht davon und lassen sich bestimmen. Wenn es nur nicht so viele gäbe die fast gleich aussehen...

Einmal mehr konnte die ganze Gruppe die gemütliche Chamanna Cluozza mit ihrer guten Küche, der permanenten Ausstellung und dem heimeligen Seminarraum geniessen. Das Hauptinteresse während den Diskussionen und Präsentationen war jeweils, ob der Hellraumprojektor die Stromversorgung der Miniturbine lahmzulegen vermag! Wer bis anhin noch keine Hirsche beobachten konn-



FOTO: H. LOZZA

te (was beinahe unmöglich war) hatte am Abend Gelegenheit, die Haushirschkuh Vreni mit ihrem Kalb vor der Hütte beim gemütlichen Mahl zu bewundern. Wozu in die Ferne schweifen!

Nach einer Woche kehrten die Pädagoginnen und Pädagogen mit braunen Gesichtern, reichen Eindrücken und vielen Ideen für einen Besuch mit der eigenen Klasse nach Hause zurück. Die Erfahrun-

gen des SNP mit den Lehrerfortbildungen sind ausgezeichnet und der Elan für deren Fortführung ungebrochen. 1997 werden wir sogar zwei Lehrerfortbildungen

durchführen: eine im Rahmen der Lehrerfortbildung Graubünden und eine mit Hilfe des Schweizerischen Vereins für Schule und Fortbildung.

#### **Kurs 1:**

21.-25. Juli 1997; Anmeldung beim SVSF, Tel. 061 951 23 33

#### **Kurs 2:**

4.-8. August 1997; Anmeldung bis 15.4.97 bei der Lehrerfortbildung Graubünden, Tel. 081 257 27 35

## **Abschied aus der Cratschla-Redaktion**

Im Allegra der Null-Nummer dieser Zeitschrift aus dem Jahr 1992 sind die Ziele der *Cratschla* wie folgt umschrieben:

„*Sie (die Cratschla) will offen und objektiv informieren, Jahresberichte veröffentlichen, Informationen vermitteln über wissenschaftliche Arbeiten, Referate, Veranstaltungen und eine breite Öffentlichkeit über Parkziele und Probleme orientieren.*

... *Insbesondere soll darin seriös und verantwortungsbewusst eine permanente Diskussion geführt werden über die Zielsetzung des Nationalparks, die Bewahrung der Vielfalt von Fauna und*

*Flora unter sich stets verändernden Umweltbedingungen und über die Notwendigkeit zeitgemässer Massnahmen.“*

Gemeinsam mit meinem Redaktionskollegen Dr. Thomas Scheurer habe ich in neun Ausgaben mit insgesamt 630 Seiten diese Zielsetzungen angepeilt. Von Anfang an mit dabei war der Visuelle Gestalter Ludwig Vollenweider. Seine gestalterische Phantasie, die hohe Zuverlässigkeit und der kooperative Umgang liessen die stets unter hohem Termindruck ablaufende Produktion jeweils zu einer *Cratschla* werden. Aus Texten und Bildern zahl-

reicher Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Praktiker aller im Park tätigen Fachbereiche, mit Meinungsäusserungen von Politikern, Planern und Ingenieuren und mit Beiträgen von Parkmitarbeitern entstanden Artikel, die sich den unterschiedlichsten Themen aus dem Schweizerischen Nationalpark annahmen.

Mein persönlicher Beitrag an die *Cratschla* als Initiant dieser Zeitschrift, als mehrfacher Autor und Co-Autor und als Leiter der Redaktion geht mit dieser Ausgabe zu Ende. Allen Institutionen, Stiftungen, Firmen und vor allem Menschen, durch deren persönliche und institutionelle Mitarbeit in irgend einer Pha-

se der Produktion die *Cratschla* hat entstehen und gedeihen können, möchte ich herzlich danken.

Auch jenen kritischen Zeitgenossen gilt mein Dank, die sich in der *Cratschla* über den Stand und die Entwicklung des Schweizerischen Nationalparks informiert und diese Information genutzt haben, um in der Öffentlichkeit ein objektives Bild des Parkes zu zeichnen als ein Reservat mit einer wechselvollen Vergangenheit, einer Gegenwart der Veränderung und einer spannenden Zukunft. Der Zeitschrift *Cratschla* wünsche ich eine tragende Rolle in diesem Prozess.

Klaus Robin